



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 12, Dezember 2019



In Gedanken versunken läuft Ascha durch Taburische, den ärmsten Stadtteil von Swetlowodsk. Heruntergekommene Hütten, kahle Bäume, schmutziger Schnee mit Müll vermischt. All diese Eindrücke lassen das 9jährige Mädchen immer tiefer in Traurigkeit versinken. Dann geht Ascha schneller, läuft, rennt. Sie will „Villa Sonnenschein“ so schnell wie möglich erreichen.

Am Ende der Straße leuchtet bereits ein helles Gebäude, ein Licht in der Finsternis vieler unserer Kinder. Es ist eiskalt in ihren Hütten. Nichts zu essen, gewalttätige Eltern die versuchen, die Sinnlosigkeit ihres Lebens in Wodka zu ertränken.

Schon am Eingang zieht der Duft von leckeren Keksen Ascha in unser warmes Haus, das von leiser Weihnachtsmusik erfüllt ist. Wenig später sitzt sie in ihrer Kleingruppe, spürt, dass sie nicht alleine ist mit ihren Alltagssorgen.

Die Mädchen erzählen, wie sie darunter leiden, dass ihr betrunkenen Vater ihre Mutter misshandelt und es zu sexuellen Übergriffen kommt, schenken Einblicke in tiefe Armut, in unerträgliche Hoffnungslosigkeit. Tränen fließen.

„Mädels, macht nicht so traurige Gesichter! Ich habe euch eine Überraschung mitgebracht!“ In diesem Augenblick trägt Anja Romaniuk eine Aufbewahrungsbox in den Raum, aus der

eine glitzernde Girlande hängt.

Wenig später erfreuen wir uns an dem Inhalt unserer Adventskiste: Engel, Sterne und natürlich unsere Krippe. Bei diesem Anblick steigen warmherzige Erinnerungen aus vergangenen Weihnachtszeiten in uns auf. Schon bald sind all die schweren Gedanken und Gefühle vergessen und es schallt durch unser Haus: „...wo hängen wir den großen Stern auf...wir sollten noch Dekorationen für die Fenster basteln...ich mache die Krippenfiguren sauber...“ Und am Ende des Tages lauschen wir auf eine Weihnachtsgeschichte und fliegen in Gedanken zu dem Ort, an dem Weihnachten begonnen hat.

Liebe Missionsfreunde!



Vorsichtig lenkt Ira Kurbatowa unseren VW Bus über die vereisten Straßen von Swetlowodsk. In einigen Geschäften blinkt bereits erste ärmliche Weihnachtsbeleuchtung. Am Ende der Stadt wird es plötzlich von einem Augenblick auf den anderen finster.

Auf dem Weg in die „Vergessenen Dörfer“ denkt Ira an die vergangenen Tage zurück. In allen unseren Kinderhäusern wird eifrig für unsere Weihnachtsaktionen „Auf Engelsflügeln“ gebastelt. In dieser Woche wurden wieder einmal die Schulen in unserer Stadt geschlossen, weil Heizkosten gespart werden müssen. Da beschlossen wir, mit unseren „Jungen Missionaren“ die Weihnachtseinsätze zu planen. Nun sind sie zur ersten Familie unterwegs.

Vorsichtig erzählt Ira den Jugendlichen, wie Familie Zarubej aus dem Kriegsgebiet geflüchtet ist, die Großeltern mit ihrem 8jährigen Enkel Pawel. Als sich seine Eltern scheiden ließen, nahmen seine Großeltern Pawel auf. Dann begann der Krieg. Am Anfang dachten alle, dass er schnell zu Ende gehen würde. Doch die Bombeneinschläge kamen immer näher. Die Nächte in dunklen Kellern, in denen sie Schutz suchten, wurden immer unerträglicher. Schließlich packten die Drei ihre Koffer, verließen kurz vor Weihnachten ihr Zuhause. Von ihrem letzten Geld kauften sie eine alte Hütte in einem „Vergessenen Dorf“. Sie waren geflüchtet, um zu überleben, doch wie würden sie nun den Winter überstehen?

„Freue dich Welt...“ Am nächsten Abend klangen plötzlich fröhliche Weihnachtslieder durch ihr Dorf. Wenig später klopfte es an ihre Tür. Draußen standen unsere „Jungen Missionare“, die sie mit einem kleinen Weihnachtsprogramm erfreuten. Über Großmutter Nadjas Gesicht flossen Tränen, wenn sie über diesen Abend spricht, der ihr Leben verändert hat. Wir nahmen Familie Zarubej in unser Hilfsprogramm auf. Einige Tage später lud ein großer Lastwagen Brennholz für den ganzen Winter vor ihrer Tür ab.

Es folgten weitere Schicksalsschläge. Der Vater des kleinen Pawel nahm sich das Leben. Seine Großeltern haben es ihm bis heute nicht erzählt. Eine weitere Herausforderung warf sie aus der Bahn: Großvater Pawel erkrankte an Krebs, musste operiert werden. Ohne unsere Hilfe hätten sie es nicht geschafft.

Es ist ganz still in unserem Bus, als wir vor der alten Hütte halten. Als sich die Tür öffnet, fällt Großmutter Nadja Ira weinend in die Arme.

„Ira, heute haben wir erfahren, dass bei meinem Mann der Krebs wieder ausgebrochen ist. Die Ärzte haben gesagt, dass er nicht mehr lange leben wird.“ Im nächsten Augenblick stehen wir im Kreis, Hand in Hand, bringen die Not von Familie Zarubej im Gebet zu unserem himmlischen Vater. Wir versprechen, ihnen auch in dieser schweren Zeit zur Seite zu stehen.

Wenig später sitzen wir in schweren Gedanken versunken in der dunklen Hütte um eine Kerze, singen davon, wie Gott sein Licht in eine finstere Welt gebracht hat.

Als wir uns von Familie Zarubej verabschieden, fühlen wir, dass wir wieder ein wenig Hoffnung in ihre traurige Situation bringen konnten. Wir spüren aber auch, was für eine wichtige Aufgabe in den kommenden Wochen vor uns liegt.

Die Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“ wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit.

Zurkhard Zudal

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung





Wintersorgen



Eiskalter Wind zerzt an Plastiktüten, die die schon lange zerbrochenen Scheiben ärmlicher Hütten ersetzen. Unbeschreibliche Armut, wohin man schaut. Die Straßen sind leergefegt. Zwei hungrige Hunde kämpfen um einen alten Knochen.

Vor vielen Jahren war Glinsk ein romantisches Dorf: eine Kirche, ein kleiner Dorfladen, ein stiller See. Dann begann der Abstieg. Über Nacht verließ jeder, der die Kraft dazu besaß, das „Vergessene Dorf“. Zurück blieb Hoffnungslosigkeit. Jeden Sonntag hält ein klappriger Lastwagen auf dem Dorfplatz, verkauft Brot, einer der wenigen Höhepunkte im grauen Leben von Glinsk.



Sie war mal so glücklich

Mutlos sitzt Tanja Worobijewa an ihrem Fenster, starrt in den trostlosen Regen, der gegen die schmutzige Scheibe prasselt. Ihre Gedanken fliegen in eine fröhliche Zeit zurück, in der sie schwanger war, in der sie sich auf ihr Baby freute. Gemeinsam mit ihrem Mann dachte sie über einen Namen für ihre Tochter nach. Doch dann zerstörte ein schrecklicher Tag ihr Glück. Jemand hämmerte an ihre Tür. Draußen standen zwei Polizisten.

„Frau Worobijewa, wir bringen ihnen eine schlechte Nachricht. Jemand hat ihren Mann heute Morgen gefunden. Er ist ermordet worden.“

Tanja konnte sich kaum noch auf den Beinen halten, kann sich bis heute nur noch schemenhaft daran erinnern, wie sie ihren Mann identifizieren musste. Sie versank in tiefen Depressionen, wollte nicht mehr weiterleben. Doch wer würde sich um ihre beiden Söhne, um Wadim und Sascha kümmern?

Alleine mit drei Kinder

Kurz vor Weihnachten im vergangenen Jahr brachte sie ihre Inna zur Welt. Seither versucht sie nur noch zu überleben.



„Mutter, Mutter draußen steht eine Frau. Sie hat uns Kleidung und Schuhe und Spielsachen mitgebracht.“ Ganz aufgeregt hüpfen Wadim und Sascha durch ihre Hütte. An diesem Tag lernten wir Familie Worobijewa kennen, nahmen sie in unser Hilfsprogramm auf, versuchen sie zu betreuen, ihr in ihren Alltagssorgen zur Seite zu stehen.



In diesen Wochen werden wir in den „Vergessenen Dörfern“ mit vielen ähnlichen Schicksalen konfrontiert. Wir begegnen mutlosen Menschen, die ihrer traumatischen Situation nicht gewachsen sind, die es nicht mehr alleine schaffen. Manchmal verbringen wir viele Stunden bei alten Menschen, die nicht mehr leben wollen. Wir hören ihre Lebensgeschichten, versuchen sie zu ermutigen, schenken ihnen „Hoffnungsboxen“, kaufen für sie wichtige Medikamente, die sie sich nicht leisten können.

Alleinerziehende Mütter wissen nicht,

wie es weitergehen soll. Sie brauchen Winterkleidung, warme Decken, Schulmaterial für ihre Kinder, wollen einfach nur spüren, dass sie mit ihren Sorgen nicht alleine sind.

Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet verbringen ihren ersten Winter in einer heruntergekommenen Hütte, brauchen Brennholz, um nicht zu erfrieren.

Schöne Überraschung

Eine ganz besondere Überraschung wartet noch auf Wadim und Sascha. Wir laden sie zu unserer großen Weihnachtsfeier in „Villa Sonnenschein“ ein. Hier werden sie zum ersten Mal Weihnachten kennenlernen.

Wenn Sie unsere Weihnachtsaktionen in den „Vergessenen Dörfern“ finanziell unterstützen wollen, vermerken Sie bitte als Verwendungszweck: „Von Herz zu Herz“.





Brücke der Hoffnung aktuell



Adventsgedanken

Erste Schneeflocken wirbeln durch die Luft, verkünden, dass die Adventszeit vor der Tür steht. An der Eingangstür von „Villa Sonnenschein“ begrüßt uns ein großer Adventskranz mit roten Schleifen. Überall spürt man die Vorfreude auf die Adventszeit, auf das Weihnachtsfest.

In unseren Häusern duftet es nach selbstgebackenen Keksen, nach heißem Kakao, nach leckerem Kuchen, nach frischen Tannenzweigen. Die Adventszeit ist für unsere Mädchen und Jungen eine ganz besondere Zeit.

In unseren gemütlichen Wohnzimmern werden Krippen aufgestellt, Sterne aufgehängt, Kerzen angezündet. Unsere Kinder sehnen sich nach dieser warmen Atmosphäre, denn zu Hause herrscht nicht nur in ihren Hütten, sondern auch in den Herzen der Menschen in ihrer Umgebung, bittere Kälte.

Überall sitzen kleine Gruppen, träumen davon, wie sie diese besinnliche Zeit gestalten können. Die Theatergruppe bereitet ein Krippenspiel vor. Der Kinderchor lernt neue Weihnachtslieder. In der „Lehrwerkstatt“ wird an Kostümen geschneidert.

Bis zum 7. Januar, wenn das Orthodoxe Weihnachtsfest gefeiert wird, gibt es viel zu tun. Da werden liebevoll Geschenke eingepackt, Gruppen eingeteilt, die in „Vergessenen Dörfern“ von Tür zu Tür ziehen, um die Ärmsten der Armen mit einem kleinen Weihnachtsprogramm, mit „Hoffnungsboxen“, mit Lebensmittelpaketen zu erfreuen.

Unsere Mädchen und Jungen verstehen bereits: „Wir wollen uns nicht nur selbst zu Weihnachten beschenken lassen. Wir wollen die frohe Botschaft, dass Jesus an Weihnachten zu uns gekommen ist, in die „Vergessenen Dörfer“ tragen. Wir wollen Hoffnung verbreiten.“

Den Abschluss unserer vielen Vorbereitungen bilden unsere großen Weihnachtsfeiern, zu denen wir in all unseren Kinderhäusern einladen, bevor unsere Mitarbeiter mit ihren eigenen Familien das Weihnachtsfest feiern.

Wenn Sie unsere Weihnachtsaktionen in den „Vergessenen Dörfern“ finanziell unterstützen wollen, vermerken Sie bitte als Verwendungszweck: „Von Herz zu Herz“.



Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Mitarbeiterpatenschaft

Unsere Mitarbeiter haben eine wichtige, aber vor allem eine schwere Aufgabe übernommen, die sie oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit führt.

Jeden Tag werden sie mit unfassbarer Ungerechtigkeit, unbeschreiblicher Armut, mit tiefen inneren Verletzungen konfrontiert. Da ist es nicht leicht, abends die Gedanken und Gefühle zurückzulassen, die Tür hinter sich zu zumachen.

In diesen Augenblicken ist es für unsere Mitarbeiter wichtig zu wissen: Jemand steht hinter mir.

Eine Mitarbeiterpatenschaft ist nicht nur eine finanzielle Unterstützung. Sie ist der Anfang einer Partnerschaft, in der Sie gemeinsam mit „Ihrem“ Mitarbeiter zu hoffnungslosen Menschen „Brücken der Hoffnung“ bauen.

Mit einer Mitarbeiterpatenschaft vermitteln Sie einem unserer Mitarbeiter: „Ich denke an dich! Du bist nicht alleine!“

Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich einen **Flyer** über unser Mitarbeiterpatenschaftsprojekt zu.



Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach